

P.E.N.-Symposium

«Eine wahre Sauerstoffoase»

In einer Zeit des billigen und bequemen populistischen Denkens, der Schwarz-Weiss-Rhetorik, war das Schriftstellersymposium des P.E.N.-Clubs Liechtenstein vom letzten Wochenende eine wahre Sauerstoffoase. Man konnte über «Der/die/das Fremde» - wie der Titel der Veranstaltung hiess - offen und ohne Etiketten reden und Texten zuhören, die einem die menschliche Existenz näherbrachten, anstatt uns voneinander zu entfremden.

Catalin Dorian Florescu, Schriftsteller, Luisenstrasse 43, Zürich

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Teilnehmer des Symposiums «Der/die/das Fremde» habe ich das Fürstentum mit überwältigenden Eindrücken wie noch nie erlebt, seit ich 2006 in den P.E.N. aufgenommen wurde: mit seinen Literatinnen und Literaten, seiner Geschichte, seiner Landschaft. Dafür möchte ich mich beim Gastgeberland bedanken, diesem kleinen, aber wunderschönen, gastfreundlichen, welt-offene Land mit so einer bunten und faszinierenden Kulturszene, vor allem aber für die grossartigen menschlichen Begegnungen aus diesem Anlass!

Widmar Puhl, Mitglied des P.E.N.-Clubs Liechtenstein, Böhmerstrasse 5, Stuttgart

Danksagung an die Menschen im Fürstentum (...)

Liebe Liechtensteinerinnen, dieses Wochenende hatte ich die grosse Ehre und das Vergnügen, auf Einladung Ihres landeseigenen P.E.N.-Clubs, zusammen mit Enoh Meyomess aus Kamerun, Catalin Dorian Florescu aus Rumänien/der Schweiz, Christoph Hein aus Deutschland, Iso Camartin aus der Schweiz und vielen anderen einflussreichen Schriftstellerinnen, das Wochenende in ihrer wunderbaren Heimat verbringen zu dürfen. Als Iranerin sind mir vor allem der allgegenwärtige Frieden, die spürbare Freiheit, die erkämpfte Demokratie als allgegenwärtige und zutiefst geschätzte Werte aufgefallen. Drei Tage lang feierten wir das Symposium - Thema: «Die/das/der Fremde» - Ihres P.E.N.-Clubs im zauberhaften Haus Stein Egerta in Schaan und im Schlösslekeller in «Vaduz Süd» mit wertvollen Reden, Lesungen, Diskussionen auch und vor allem liechtensteinischen Künstlerinnen, Schriftstellern, Kulturschaffenden. Sie können wirklich froh sein, in einem so wunderbaren, friedlichen, reichen, toleranten Land zu leben. Die Fürstin und den Fürsten haben wir nicht gesehen, dafür aber viele Leute mit viel Herz und erfrischend inspirierendem Verstand, wie an kaum einem anderen Ort. Auf einer Tour durch Ihr Land sahen wir Vaduz, Triesen, Schaan, Schellenberg, den Wald in seinen schönsten Farben und unpräntiös majestätischen Pracht, das eigentliche Schloss natürlich nur von aussen, noch zwei weitere Schlösser und überall diese wunderbare Aussicht und Landschaft. Wir waren Gast in Privathäusern der P.E.N.-Mitglieder, probierten hausgemachte Weine, in Ihren Gasthäusern wurden wir mit köstlichen Speisen und liechtensteinischer Freundlichkeit verköstigt und verwöhnt. Jedenfalls bin ich derart beeindruckt, dass ich Ihnen unbedingt auf diesem Weg schriftlich danken möchte und weiterhin alles erdenk-

er-
fen
ras-
abs-
en
er,
n
b./
Zeit.
hei-
en-
ög-
er-
en,
lle
g-
st
g
ne

Der PEN Club Liechtenstein buchstabiert die Fremdheit

Symposium Zum 40-Jahr-Jubiläum gönnte sich der PEN-Club Liechtenstein nach 22 Jahren erstmals wieder ein ganzes Symposium-Wochenende. Von Freitag bis Sonntag standen Lesungen und Diskussionen unter dem Titel «Der die das Fremde» auf dem Programm.

2018 könnte ein Kulminationsjahr werden, was die Fremdenpolitik in Europa betrifft. Und Liechtenstein bildet bei diesem Thema - wie bei zahllosen anderen Themen - wieder jenes kleine, etwas andersartige, etwas skurrile, etwas schräge, etwas von der Geschichte vergessene und von der



Evi Kliemand.



Armin Öhri.



lich Gute und Liebe wünsche. Sie haben einen neuen Fan!

Siba Shakib, Filmemacherin, Schriftstellerin

Lieber P.E.N.-Club Liechtenstein, seid bedankt. Es war eine grossartige Reise für uns. Ihr hattet ein tolles Programm zusammengestellt, anregend und aufregend. Und auch sehr, sehr anstrengend, da die Pausen knapp bemessen waren. Der misstrauischste Rechnungshof der Welt könnte keinen Verdachtsmoment entdecken, wonach sich in Schaan und Vaduz ein paar Schriftsteller erholsame Tage geleistet hätten. Und das trotz der schönen dreistündigen Busfahrt durch das Fürstentum, nach der alle Teilnehmer der Ansicht sind, euer Land gut und genauestens zu kennen. (Es war wichtig, auch die «Wirtschaft zum Löwen» kennenzulernen. Im Falle eines Falles weiss ich doch nun, wohin ich mich begeben muss und Verhandlungen um ein Asyl führen kann.) Euer Programm war gut vorbereitet und hatte ein hohes Niveau. Seid bedankt für die drei anregenden Tage. Der Vorteil eines kleinen P.E.N.-Clubs ist, dass die Begegnungen direkter und intensiver sein können als bei den Zusammenkünften von mehreren Hundert Autoren. Ich danke dem Land Liechtenstein, ohne dessen Hilfe eine solch vorzügliche Feier von 40 Jahren Liechtensteiner P.E.N. gewiss nicht möglich wäre. Ich bedauere nur, dass der Fürst unseren Kongress nicht mit einem Besuch beehrte. Ich hätte mich gern bei ihm persönlich bedankt.

lich Gute und Liebe wünsche. Sie haben einen neuen Fan!

Siba Shakib, Filmemacherin, Schriftstellerin

Lieber P.E.N.-Club Liechtenstein,

seid bedankt.

Es war eine grossartige Reise für uns. Ihr hattet ein tolles Programm zusammengestellt, anregend und aufregend. Und auch sehr, sehr anstrengend, da die Pausen knapp bemessen waren. Der misstrauischste Rechnungshof der Welt könnte keinen Verdachtsmoment entdecken, wonach sich in Schaan und Vaduz ein paar Schriftsteller erholsame Tage geleistet hätten. Und das trotz der schönen dreistündigen Busfahrt durch das Fürstentum, nach der alle Teilnehmer der Ansicht sind, euer Land gut und genauestens zu kennen. (Es war wichtig, auch die «Wirtschaft zum Löwen» kennenzulernen. Im Falle eines Falles weiss ich doch nun, wohin ich mich begeben muss und Verhandlungen um ein Asyl führen kann.) Euer Programm war gut vorbereitet und hatte ein hohes Niveau. Seid bedankt für die drei anregenden Tage. Der Vorteil eines kleinen P.E.N.-Clubs ist, dass die Begegnungen direkter und intensiver sein können als bei den Zusammenkünften von mehreren Hundert Autoren. Ich danke dem Land Liechtenstein, ohne dessen Hilfe eine solch vorzügliche Feier von 40 Jahren Liechtensteiner P.E.N. gewiss nicht möglich wäre. Ich bedauere nur, dass der Fürst unseren Kongress nicht mit einem Besuch beehrte. Ich hätte mich gern bei ihm persönlich bedankt.

Christoph Hein, Schriftsteller, Ehrenpräsident des P.E.N.-Zentrums Deutschland, Pestalozzistrasse 1 A, 39539 Havelberg

«Tour de Ski»

Ich stimme Nein

Sie reden über Umweltschutz, Ökologie, Wasserknappheit, Verkehrszunahme, Lärmbelästigung, sorgsamem Umgang mit Ressourcen, achtsamen und verantwortungsvollem Einsetzen von Steuergeldern, Energiestadt und Umweltverträglichkeit. Eisproduktion bei Aussentemperaturen von 23 Grad plus, Kunst-

sneeproduktion in den Bergen und lastwagenweise ins Tal führen Wollen. Sie haben meiner Meinung nach nichts gelernt und verstanden. Es wird Wasser gepredigt und Wein getrunken. Darum stimme ich aus Überzeugung mit Nein und gegen «Tour de Ski».

Rüdiger Schluchter, Am Bach 17, Vaduz

Wir Unterländer haben gar nix davon, weshalb sollten wir also auch zahlen?

Wieso sollen wir Unterländer der reichsten Gemeinde im Land ein Ski-Event mitfinanzieren, von dem wir absolut nichts, aber wirklich rein gar nichts haben? Die Gemeinde Vaduz weiss ja sowieso nicht mehr, wie sie ihr Vermögen verbrauchen soll, anders kann ich mir die Geldverteilung (100 Franken) an jeden Bürger zum Jahresabschluss nicht erklären. Unverschämte finde ich auch, mit wie viel Steuergeldern die Regierung die Propaganda der Veranstalter unterstützt. Den Landeskanal missbraucht die Regierung, um der Bevölkerung die Pro-Propaganda des LSV einzublauen. Von neutraler Berichterstattung, wie es sich für die Regierung gehören würde, ist die Regierung weit entfernt. Wenn die Vaduzer den Sportanlass unbedingt in ihrem «Städtle» haben wollen, dann sollen sie selbst für den Anlass aufkommen. Und die Regierung soll Projekte fördern, die ganzen Liechtenstein etwas bringen, statt der reichsten Gemeinde noch ein 800 000-Franken-Geschenk zu machen. Darum: Nein zur «Tour de Ski»!

Peter Laukas, Mitglied des Referendumskomitees «Tour de Ski vor's Volk!», Mühlegasse 7, Eschen»

Umwelt und Wirtschaftlichkeit, aber ...

... ohne den Einsatz einer Hundertschaft Ehrenamtlicher in Sport und Kultur wäre unsere Gesellschaft arm dran. Sie sind es, die etwas bewegen und dafür sorgen, dass für die Jugend und alle anderen auch ein sinnvolles Freizeitangebot besteht. Sie sind es auch, die sich an grosse Projekte, wie jetzt aktuell

die «Tour de Ski», heranwagen. Solche Anlässe sind eine organisatorische Herausforderung, an denen man wachsen kann, die Teamwork und Zuverlässigkeit erfordern und Know-how sowie Verantwortungsbewusstsein. Sie erfordern unzählige Stunden Arbeit - und das nebst Familie und Beruf. Die erfolgreiche Durchführung zeigt der Jugend, was man alles erreichen kann, wenn man klare Ziele hat und sie zeigt auch, dass man sich gemeinsam freuen darf über das Geleistete. Das alles hat auch im Beruf seine Gültigkeit. Insofern ist die Durchführung der «Tour de Ski» auch eine Investition in die Jugend und den Fortbestand der Ehrenamtlichkeit, welche viel gelobt und doch oft verkannt wird.

Alex Hermann, Landstrasse 150, Schaan

«Clunia»-Abstimmung Unsere junge Generation soll auch in Nendeln eine Zukunft haben!

Zunächst ist es mir ein Anliegen, Klarheit zu schaffen. Ein Leserbriefschreiber stellt offensichtlich im Auftrag der Verhinderungsgruppe falsche Behauptungen auf, die so nicht stehen gelassen werden können. So behauptet er wider besseres Wissen, dass die Aula bei der Primarschule Nendeln kaum genutzt werde. Vielmehr ist das Gegenteil der Fall. Die Aula erfreut sich einer starken Nachfrage. Allerdings wurde sie vor allem für Bildungszwecke geschaffen und wird daher vorrangig für den Schulbetrieb genutzt. Aber auch an den Abenden ist die Aula durch Kurse für Weiterbildung sehr gut ausgelastet. Ebenfalls polemisiert der Leserbriefschreiber mit der Verkehrssituation. Das Beispiel Schaan zeigt, dass ein Zentrum klar von einer Durchgangsstrasse profitiert. Schaan hat trotz Einbahnverkehr ein bedeutend höheres Verkehrsaufkommen, als dies beim geplanten Begegnungszentrum in Nendeln der Fall ist. Das Schaaner Dorfzentrum ist eines der attraktivsten Zentren in der Region überhaupt. Auch die Regierung hat dem geplanten Gestaltungskonzept in Nendeln im Grundsatz zugestimmt. Diese grundsätzliche Zustimmung ist absolut entscheidend und heisst im Klartext überhaupt nicht, dass das Strassengestaltungskonzept umstritten ist. Das Gegenteil ist zutref-

fend. Das Strassenkonzept ist im Grundsatz genehmigt. Allfällige Änderungen können nur noch kosmetischer Natur sein. Die erfolgte grundsätzliche Zustimmung durch die Regierung bildet eine tragfähige Grundlage für die weitere Detailplanung des Strassengestaltungskonzeptes. Im Interesse unserer nachfolgenden Generationen, die auch in Nendeln eine Zukunft haben sollen, bitte ich die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger um ihre Zustimmung zu dem vom Gemeinderat einstimmig beschlossenen Verpflichtungskredit und das einhellig genehmigte Gestaltungskonzept, zur Schaffung eines Begegnungszentrums für Nendeln! Ich danke euch im Voraus herzlich!

Walter Beck, Churer Strasse 107, Nendeln

Clunia - Ein klares Ja zu einem Nendler Begegnungszentrum

Bitte unterstützen Sie die zukünftige Entwicklung von Nendeln. Ein Leserbriefschreiber benützt das nach seiner völlig verfehlten Meinung nicht belebte Ortszentrum von Eschen für seine im Auftrag der Verhinderungsgruppe haltlose Stimmungsmache gegen das geplante Begegnungszentrum Nendeln. Es ist nicht zutreffend, dass das Gemeindezentrum von Eschen einem leeren Platz gleichkommt. Solche Behauptungen können nur Personen aufstellen, die sich dem öffentlichen Leben in der Gemeinde seit jeher verschliessen und auch nicht für die Gemeinde und die Vereine engagieren. Zunächst passieren das Gemeindezentrum von Eschen jeden Tag circa 300 bis 400 Jugendliche. Die an den Dorfplatz angrenzenden Geschäfte und Dienstleistungszentren bringen zusätzliches Leben in das Gemeindezentrum. Es findet dort im Jahresablauf eine Vielzahl von Veranstaltungen statt. Ich verweise beispielsweise auf die verschiedenen Konzerte, die Jahreszeiten-Feste, die vielen Märkte (Ostermarkt, Koffermarkt, Adventsfeuer, Aktionen für einen guten Zweck etc.), die auf dem Dorfplatz abgehalten werden. Ich nenne weiter die «Vollmondbar» der Harmoniemusik Eschen. Eschen Aktiv, die IG Eschen und die Dorfvereine machen sich sehr verdient um einen mit Leben erfüllten Dorfplatz. Im Eschner Zentrum findet auch die EWA statt,

tal Dorian Florescu und (s)chen Gäste Widmar Puhl u Peter Fischer. Die Themen und Migration waren indes Facette, mit dem der Thesplex «Der die das Fremde» tet wurde. Der/die/das Freinnt schon in der Botanik, Liechtensteiner Autor und schaftshistoriker Hans-Jörgberger mit seinen erzähl Miniaturen «Erdrach», «Kü le Xenophobie» und «Die N ze» bewies. Alle drei noch fentlichten Texte handeln v phyten, also aus der Fremd tierten oder eingeschleppt zen. Armin Öhris Text «Der virus» ist eine humoristische on von Franz Kafkas berüh zählung «Die Verwandlung: as Ospelts Kurzgeschichte i «Wenaweser» beleuchtete mehr die schrullige liecht